

Christuskirche St. Konrad in Konstanz

Eines der schönsten Kirchengebäude in Konstanz - zugleich auch das stilreichste - ist die alt-katholische Christuskirche.

Als Jesuitenkirche baute sie 1604 bis 1607 der Laienbruder Stephan Huber, zusammen mit dem nebenstehenden Kolleg (heute Sitz von staatlichen Ämtern, damals Wohnung der Patres) und dem Gymnasium (das heutige Stadttheater). Sie wurde durch den Konstanzer Bischof Jakob Fugger konsekriert und erhielt als Patron den heiligen Konrad (Bischof von Konstanz 934-975). Weihbischof Johannes Jakob Mirgel (1559-1629), von dem es ein Epitaph in der Kirche gibt, war auch bei dieser Einweihungsfeier mit dabei.

Der Bau ist in der proportionierten Harmonie der Grundrisse, in der Breite des (ursprünglich flachgedeckten) Innenraumes und in der ganzen Außengestaltung ein schönes Beispiel jenes Spätrenaissancestiles, der viele Jesuitenkirchen kennzeichnet. Er war außerdem für das Werden des berühmten sogenannten „Vorarlberger Münsterschemas“ von Bedeutung.

Von der Zeit bis 1610 sind als bedeutendste Werke die Statuen Marias mit dem Kind und der drei gabenbringenden Könige von Hans Morinck zu sehen. Zwei Sockelsteine mit Wappen, auf denen große Leuchter stehen, fallen im Chorraum auf. 15 Rosenkranzbilder von Kaspar Memberger d.Ä. sind an den Pfeilern des Langhauses zu bewundern. Diese sind Anfang des XVII. Jahrhunderts auf Holz gemalt worden. Die vier Gemälde im Chorraum, die Jesuitenheilige (Aloysius, Ignatius, Stanislaus und die japanischen Märtyrer) darstellen, werden zum ersten Mal 1683 erwähnt. Aus der ersten Zeit stammen auch die mächtigen, geschnitzten Renaissanceschränke der Sakristei.

Das große Kruzifix, das der Kirche ihren heutigen Namen gegeben hat, ist auch ein Werk des XVII. Jahrhunderts.

In der Rokoko-Zeit entstand die jetzige Innenausstattung: Zierleisten, Rosetten, Blatt- und Fruchtornamente, Engelsköpfe und Monogramme, die das Gewölbe (eingezogen 1682), die Pfeiler und die Rundbögen der Wandnischen überziehen und den Raum seine besondere Atmosphäre geben. Zugleich wurde die Front leicht verändert und wohl auch die Orgelempore gebaut.

1761-63 wurden sämtliche Altäre umgebaut und die jetzige Kanzel errichtet. Die Beichtstühle, Kirchenbänke und das elegante Eisengitter sind auch Werke des Rokoko.

Auf dem Hochaltar ist der vergoldete, sil-

berbeschlagene Tabernakelaufsatz besonders beachtenswert. Auf der Tabernakeltür ist das Kreuz als Lebensbaum zu sehen: aus ihm wachsen Weintrauben, während sich rechts und links Weizenähren erheben. So wird das Opfer des Kreuzes mit dem neuen Leben verbunden, das Christus bringt und das in der Eucharistie den Gläubigen zugeteilt wird.

Den Abschluss bildet ein hübsches silbernes Basrelief, die Krönung Mariä. An beiden Seiten dieser Mittelachse sind vergoldete Aufsätze, die den verschiedenen Festen entsprechend mit Reliquien, Heiligenbildern, Kerzen und Blumen geschmückt wurden.

Die vier Figuren darauf stellen die Heiligen Joseph, Johannes den Evangelisten, Aloysius und Stanislaus dar. In dem großen hölzernen Altaraufbau ist das eigentliche Altarbild angebracht; die Anbetung des Namen Jesu, von Franz Palko aus Prag (1740). Darüber St. Konrad, der Kirchenpatron.

Links im Kirchenschiff steht der Marienaltar, mit Gemälden von Fr. L. Hermann: die Mut-

tergottes mit dem Jesuitenheiligen Aloysius und Stanislaus, darüber der Tod des hl. Joseph. Der Altar auf der rechten Seite ist zu Ehren des Heiligen Sakramentes errichtet worden. Die Bilder stellen die von Heiligen umgebene Dreifaltigkeit und den heiligen Johannes Nepomuk dar.

Neben anderen Reliquien gibt es welche vom Heiligen Constantius von Perugia (Hochaltar), vom Heiligen Urban (linker Seitenaltar) und Felicianus (rechter Seitenaltar). Die Kanzel war ursprünglich über die Bogengänge im Hof zu erreichen. Die jetzige Treppe ist neu. Der Kanzel gegenüber hängt ein reich umrahmtes Madonnenbild, aus dem XVIII. Jahrhundert.

Mit Kolleg und Gymnasium war die Kirche auch räumlich aufs Engste verbunden. An der Südwand des Chores öffneten sich zwei Logen. Von der unteren Empore führte eine Brücke bis 1773 über die Gasse zum Gymnasium; man konnte sich also zwischen allen drei Gebäuden bewegen, ohne den Klosterboden zu verlassen.

Das Staatliche Hochbauamt Konstanz, dem die bauliche Betreuung obliegt, hat im Jahr

1930 das einsturzgefährdete Gewölbe im Kirchenschiff abtragen lassen. Am neuen Gewölbe wurden die vorher abgenommenen alten Stuckteile mit Ergänzungen wieder angetragen. Im Chorbereich besteht noch das originale Gewölbe.

Die äußere Instandsetzung wurde 1968/69 durchgeführt, wobei mehrere stilistische und bautechnische Mängel vergangener Zeiten nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten bereinigt wurden. Die innere Renovierung begann um das Jahr 2005 und dauerte bis 2014.

(Die neuen liturgischen Elemente Zelebrationsaltar, Ambo, Taufbrunnen und Osterleuchter wurden vom Reichenauer Silberschmied Stephan Epp geschaffen und bestehen aus rotem Maintaler Sandstein sowie aus einer Kuper-Messing-Legierung (Tombak). Da die Kirche im Besitz des Landes ist, trug dieses die Kosten von 2,3 Mio. € vollständig. Das Gewölbe musste aufwendig gesichert werden. Das Grab des Weihbischofs Johann Jakob Mirgel (1559-1629) wurde archäologisch untersucht, die Gebeine anthropologisch analysiert und 2010 wieder bestattet. Erwähnenswert sind die erhaltenen Einritzungen der Schüler auf den Bänken, die sich hier während der Schulgottesdienste „verewigten“. M. Trennert-Helwig)

1904 wurde der katholischen Gemeinde der Alt-Katholiken in Konstanz, die 1873 entstanden war, das ehemalige Gotteshaus

der Jesuiten anvertraut.

Die Alt-Katholische Kirche ist aus der Protestbewegung gegen die Dogmatisierung der Unfehlbarkeit des Papstes und des Jurisdiktionsprimates auf dem 1. Vatikanischen Konzil entstanden.

In ihren Kirchen wird die heilige Messe nach der Ordnung der westlichen katholischen Kirche gefeiert und das Heilige Sakrament im Tabernakel aufbewahrt. Im Jahr 1996 wurden die ersten Priesterinnen der alt-katholischen Kirche darin geweiht. Seit 1969 versammeln sich zur Osternacht in der Christuskirche Christen aus verschiedenen Konfessionen, um gemeinsam ihr Taufgelübde zu erneuern und die Auferstehung des Herrn zu feiern.

Der gekürzte Text wurde der alt-katholischen Homepage entnommen, und stammt von Prof. Dr. Christian Oeyen.

Pfr. Simon Moser. GiA
Fotos: Alt-Kath. Pfarrei

Zur Renovation: Denkmalpflege in Baden-Württemberg 4 (2010) S. 265-268; 4 (2014) S. 224-226. MTH

